

# Deutsche Wacht



erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgen und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen postfrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Ausnahme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 62. Cilli, Sonntag den 3. August 1890. XV. Jahrgang.

## Cilli, 2. August.

Eine Bluttthat, vom rohesten Fanatismus gezeugt und ungeheuerlich in ihrem Seligen, wurde vorige Woche in Arnoldstein verübt, und Kärnten, das classische Land des nationalen Friedens, das Land, wo Deutsche und Slaven seit Jahrhunderten in bester Eintracht nebeneinander gehaust hatten, wurde zum Schauplatz eines politischen Mordes. Daß dies just in demselben Orte geschah, wo der berühmte Gregor Einspieler ausschließlich als Seelsorger wirken sollte, das sieht sich doch fast wie ein vom Himmel selber gegen die Wühlarbeit des gewissenlosen Aufwieglers erhobener Protest an.

Das Bündnis der kärntischen Clericalen und der Wendensführer ist in einer Weise in die Erscheinung getreten, daß die Erinnerung daran niemals vergehen wird, und diese Erinnerung wird die Gesetzgeber immer wieder ermahnen, die Kanzel und den Beichtstuhl fürder nicht mehr zu politischen Zwecken mißbrauchen zu lassen. Die Gesellschaft hat an rein weltlichen Fragen, an der Erhaltung der Millionenheere, an den nationalen Reibungen und an den socialen Problemen, gerade genug, als daß die Verquickung einer dieser Fragen mit dem Ueberirdischen nicht mindestens als überflüssig erscheinen sollte. Die Politiker im Allgemeinen aber wird die Bluttthat von Arnoldstein belehren, daß man der staatlichen Ordnung den denkbar schlechtesten Dienst leistet, wenn man Parteien überhandnehmen läßt, deren Führer auch die entsetzlichsten Mittel nicht verschmähen, um ihrer maßlosen Eigensucht zu tröhen.

Am vorletzten Donnerstag war's, als in dem Flecken, welcher der abgebrochenen Südseite des Dobracz gegenüberliegt, die Wahlmännerwahlen stattfanden. Die vereinigten Gegner der

Deutschen unterlagen, und als sie sich nach der Wahl beim „Daniel“ zusammenfanden, wo der zuversichtlich erwartete Sieg gefeiert werden sollte, da trat insbesondere bei dem Pfarrer Einspieler die Wuth über die erlittene Schlappe in einer Weise zutage, daß sein Anhang, der doch zum meist aus Bauern bestand, allerdings fanatisiert werden konnte. Mehrere Wähler, welche im Sinne der Deutschen gewählt hatten, sprachen ebenfalls beim „Daniel“ ein, nur um einen Genossen, den sie vermisten, zur Heimkehr aufzufordern. Unter diesen befand sich auch der Säger Schoier, dessen Anblick den Seelenhirten Einspieler derart außer Rand und Band brachte, daß er Schoier und seine Gesellschaft mit weithintönender Stimme „Deutsche Hunde“ nannte. Die Anhänger Einspielers wurden durch diese Worte zu Thaten begeistert, sie fielen über die Deutschen her, es entstand eine Rauferei, und Schoier erhielt einen Messerstich, daß er tödlich verwundet zusammenbrach. Als Einspieler und sein Amtsbruder aus Thörl, Pfarrprovisor Kolleritsch, dies sahen, kletterten sie über den Gartenzaun und suchten das Weiße; Schoier aber rang mit dem Tode, er war rettungslos verloren. Als man zu Einspieler sandte, dem Sterbenden die letzte Delung zu reichen, weigerte er sich, dem Rufe Folge zu leisten, und er kam erst, nachdem er vom Bürgermeister sehr nachdrücklich an seine seelsorgerliche Pflicht erinnert worden war. Zitternd wie Espenlaub vollzog er das Sacrament, und als er mit der heiligen Handlung zu Ende war, trat der Bauer Maier, ein Freund des Sterbenden, auf den Priester zu und sagte ihm: „Sehen Sie, Herr Pfarrer, anstatt christliche Liebe zu predigen, haben Sie uns gehezt, und dadurch diesen Mord verursacht; das ist Ihr Werk.“ Einspieler erwiderte keine Silbe, sondern schlich lautlos von dannen. Er ist eigentlich ein Schwächling, denn als er später am offenen Grabe stand

und die Leiche Schoier's segnen sollte, da wurde er von Zuckungen befallen; im Pfarrhose aber war er muthig, ja herzlos, was sich am besten dadurch zeigte, daß er das Ersuchen, für den Sterbenden das Zügelglocklein läuten zu lassen, mit einem herrischen „Nein“ beantwortete.

Die Hinterbliebenen des Getödteten trauern am frischen Grabhügel, der ihren Ernährer deckt, die Sorge um sie ist der Oeffentlichkeit anheimgefallen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, mit Gewißheit festzustellen, wer gegen Schoier die todbringende Waffe gebraucht hat. Ist der eigentliche Thäter nicht zu ermitteln, dann wird sich die ganze Gesellschaft, so beim „Daniel“ die Niederlage der Slavo-Clericalen handgreiflich gefeiert hat, in Klagenfurt vor den Geschworenen wegen des Verbrechens der schweren Körperverletzung zu verantworten haben. Dem Rechtsgefühle des Volkes würde es jedoch entsprechen, wenn auch der eigentliche Urheber der Blutschuld der Strafe verfiel, denn der Unglückliche, der den tödlichen Streich geführt hat, ist ja, wie Schoier selbst, ebenfalls ein Opfer Einspielers, ein Opfer jener unerhörten, himmelschreienden Hege, welche, unter dem Deckmantel der Religion und unter dem Schutze des Talares, in Böhmen, in Mähren, in Krain, in Kärnten und nicht zum wenigsten auch in Untersteiermark mit wahrhaft höllischem Fanatismus getrieben wird. Auch in Untersteiermark! Die Finger beider Hände würden lange nicht ausreichen, um an ihnen die Namen Derjenigen herzuführen, welche die Anwartschaft haben, Nachtreter Einspielers zu werden. Vielleicht bringt sie die Bluttthat von Arnoldstein zur Besinnung, vielleicht halten sie Einkehr bei sich selber, vielleicht . . . . . Vergebenes Hoffen! Der Fanatismus ist incurabel und muß wie die Lohsucht mit der Zwangsjacke behandelt werden.

## Der Landstreicher.

— Nach dem Russischen von A. B. —

Es war am Charfsamstag des Jahres 188. Die Abenddämmerung hatte sich schon sehr früh auf die schweigende Erde herabgesenkt, die, am Tage von der Sonne erhitzt und jetzt von dem frischen Wehen des Frühlings-Nachtwindes gefächelt, aus voller Brust aufzuathmen schien; aus diesem Athem bildeten sich weiße Nebel, wie Wehrauchwolken, die zu Ehren des kommenden Festtages aufsteigen, und spielten in den Strahlen des großartig erleuchteten, gestirnten Himmels. Es war still. Die kleine Stadt schwieg in Erwartung der Minute, wo von der Höhe der Kathedrale die Glocken die feierliche Stunde verkünden würden. Doch die Stadt schlief nicht. Unter dem Schutze des nächtlichen Dunkels, im Schatten der lautlosen, menschenleeren Straßen herrschte eine zitternde Erwartung. Von Zeit zu Zeit eilte ein verspäteter Arbeiter vorüber, den der Feiertag fast noch bei der schweren, erdrückenden Arbeit überrascht hätte, oder rollte eine Kutsche vorbei, dann wieder lautlose Stille. Das Leben hatte sich von den Straßen in die Häuser, deren erleuchtete Fenster in hellem Lichtschein glänzten, zurückgezogen und war dort verschwunden. Ueber der Stadt, über den Feldern, über der ganzen Erde hörte man das unsichtbare

Wehen des kommenden Festtages der Auferstehung und Verjüngung.

Der Mond stand schon hoch auf der fernen Linie des Horizontes, aber in der Stadt war er nicht sichtbar; die Stadt lag im Schatten und ein breiter Streifen lief bis über die Anhöhe, auf der ein großes, hölzernes Gebäude stand. Die seltsamen, geraden und strengen Linien dieses Gebäudes zeichneten sich dunkel auf dem lichten, hellfarbigen Azur. Das schwarze Thor hob sich kaum von den dunkelbeschatteten Mauern ab. Vier Eckthürme streckten ihre scharfen Spitzen in das goldige Meer des Mondlichts, das allmählig den Himmel überfluthete.

Da plötzlich erdröhnten die Glocken des Domes und schickten in die kaum athmende Luft den ersten tönenden Schlag, dann einen zweiten und dritten. Eine Minute später fangen und klangen die Glocken an verschiedenen Stellen und in verschiedener Tonart und die Töne vereinigten sich zu einer mächtigen, eigenartigen Melodie und schaukelten und wiegten sich leise in dem Aether. Aus dem dunklen Gebäude, welches die Stadt beschattete, ertönte ebenfalls ein schwaches, hinsterbendes Geklingel, wie von einer geborstenen Glocke. Das Geräusch verstummte. Die Töne verhallten in der Luft, aber die schweigende Nacht trat nun allmählig wieder in ihre alten Rechte; lange noch zitterte ein trauriges, ersterbendes Echo durch das

Dunkel, wie das Schwirren einer unsichtbaren, in der Luft gespannten Saite. In den Häusern erloschen die Lichter; die Fenster der Kirche strahlten auf. Zum 188. Male feierte die Welt die alte Siegeslosung des Friedens, der Liebe und der Brüderlichkeit.

An den altersschwarzen Thoren des düsteren Gebäudes klickten die Riegel. Eine halbe Compagnie Soldaten trat, im Dunkeln mit den Gewehren rassellnd, ihren nächtlichen Rundgang an. Sie schritten an den Eckthurm und blieben dort bei dem Posten stehen; aus dem dunklen Menschen-trupp löste sich mit tactmäßiger Schritt eine Gestalt los. Die bisherige Wache fügte sich ebenso tactmäßig dem Hausen wieder ein. Dann gieng die Patrouille weiter und umschritt den hohen Festungswall. Auf der Westseite erglänzte die weiße Mauer von den Mondstrahlen, die in reichlichem Maße auf sie fielen. Ein junger Recrut trat vor, um die Stelle der dort stehenden Schildwache einzunehmen; in seinen Bewegungen war eine gewisse ländliche Unbehilflichkeit unverkennbar und auf seinem jungen Gesichte lag jener Ausdruck gespannter Aufmerksamkeit, der Neulingen eigen ist, wenn sie den ersten verantwortlichen Posten antreten. Er lehrte sich mit dem Gesichte gegen die Wand, schulterte das Gewehr, trat zwei Schritte vor, machte eine

## Hundschan.

Ein bischöflicher Wahlaufruf. Wie seinerzeit der Fürstbischof von Salzburg so ist jetzt auch Bischof Dr. Doppelbauer von Linz in die Wahlkampfarena hinabgestiegen, denn er hat in Form eines Hirtenbriefes einen Wahlaufruf an alle streng katholisch Gesinnten erlassen. Wie sehr die geistliche Autorität mißbraucht wird, ersieht man aus folgender Stelle des Aufrufes: „Gott wird Dich, mein lieber Christ, einst beim Gerichte nicht fragen, wie viel Du mit Deiner Stimme ausgerichtet, sondern ob Du betreffs der Wahl Deine Gewissenspflicht erfüllt. Es rede auch Keiner von dem etwaigen zeitlichen Nachtheil, der ihm aus der Abgabe der Stimme oder aus der Wahl eines katholisch-conservativen Mannes erwachse. Da ist Dir die kostbare Gelegenheit geboten, durch Opfer die Lauterkeit Deiner katholischen Gesinnung zu beweisen, und bedenke auch wohl die Mahnung des Heilandes: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet.“ Gesezt, es erlangte Jemand durch Wahllenthaltung oder durch eine kirchenfeindliche Wahl einen irdischen Vortheil, was würde dieser Vortheil ihm nützen, wenn er zugleich seine Gewissenspflicht verletzt hätte?“

[Die katholischen Bischöfe Ungarns] werden sich in den nächsten Tagen im Ofener Palais des Primas zu Conferenzen versammeln, in welchen die Matrikelfrage und die Congrua-Angelegenheit verhandelt werden sollen.

[Deutschland und Oesterreich-Ungarn.] Die neulichen Ausführungen der „Hamb. Nachr.“, welche eine Schwenkung der deutschen Politik nach der russischen Seite hin empfahlen und eine allzu weitgehende Rücksichtnahme auf Oesterreichs Interessen widerriethen, sind, wie bekannt, von Berlin aus von amtlicher Seite jedweder Bedeutung entkleidet worden. Man hat sich beeilt, hinzuzufügen, daß die deutsche Politik nach wie vor an dem Gedanken des Dreibundes festhalte und daß von einer Abweichung von dieser Verhaltenslinie nicht die Rede sein könne. In Oesterreich ist diese Zurückweisung einer machiavellistischen Politik, die doch nur auf eine Lockerung der Intimität zwischen Deutschland und Oesterreich hinauslaufen konnte, mit großer Genugthuung aufgenommen worden und die vielfach aufgestiegenen Besorgnisse einer Kursänderung haben sich verflüchtigt. Für diejenigen, welchen diese Ablehnung etwa noch nicht genügt haben möchte, liegt in der Betheiligung Oesterreichs an den diesjährigen deutschen Flottenmanövern vielleicht

ein Umstand von stärkerer Beweiskraft dafür, daß Deutschland und Oesterreich in unveränderter Freundschaft miteinander verbunden sind. Aus Pola ist die Flottenabtheilung bereits in See gegangen, welche demnächst in Kiel für den vorjährigen Besuch des deutschen Uebungsschwaders in der Adria feierlichen Gegenbesuch abstatten und den combinirten Land- und Seemannsdörfern in Gegenwart des Kaisers Wilhelm beimohnen wird. Das Geschwader besteht aus den Kriegsschiffen „Kronprinz Rudolf“, „Kronprinzessin Stephanie“, „Kaiser Franz Josef“ und dem Torpedojäger-Viso „Tiger“ und wird vom Contre-Admiral Hinte commandirt. Die Escadre wird auf der Reise nach Kiel die Häfen von Wilhelmshaven, Cuxhafen, Kopenhagen und Karlskrona anlaufen und im Kieler Hafen von der ganzen deutschen Manöverflotte empfangen werden. An Bord des „Tiger“ befindet sich Linien-Schiff-Capitän Erzherzog Karl Stephan als Commandant dieses Schiffes, während Marine-Commandant Admiral Freiherr von Sterned von Wien zu Land nach Kopenhagen reist und sich dort an Bord des Flaggeschiffes „Kronprinz Erzherzog Rudolf“ begibt.

[Zum englisch-deutschen Uebereinkommen.] Der Berliner „Reichsanzeiger“ veröffentlichte jüngst eine umfangreiche Denkschrift über die Beweggründe des deutsch-englischen Abkommens. Die Denkschrift weist darauf hin, daß die deutsche Colonialpolitik bei dem Zusammentreffen mit den englischen Bestrebungen verschiedene Verwicklungen und Bestimmungen hervorgerufen habe; beide Länder seien jedoch von dem Wunsche nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens geleitet, und da die Verhandlungen über die einzelnen Punkte zu keinem Ergebnisse geführt haben, wurden die Streitfragen von einem Gesichtspunkte behandelt, von welchem aus durch gegenseitige Concessionen eine Verständigung möglich war. Trotz dieses sehr umfangreichen Schriftstückes ist man in Deutschland mit dem Abkommen noch immer unzufrieden, und es trägt zur Behebung dieser Unzufriedenheit nicht das Mindeste bei, daß Sir Temple, der frühere Gouverneur von Bombay, im englischen Unterhause erklärte, das Protectorat über Zanzibar sei zehntausend Helgoland werth, denn die Insel sei neben Gibraltar, Malta, Aden, Hongkong und Singapur der sechswichtigste strategische Punkt der Welt. Diese Erklärung zeigt so recht, wie meisterhaft die Bismarcksche Afrikapolitik war, die ihr Hauptaugenmerk erfolgreich darauf richtete, Zanzibar dem Deutschen Einflusse zu sichern.

[In Berlin] wird vom 1. October ab ein neues conservatives Blatt erscheinen, welches dem directen Einflusse des deutschen Kaisers unterstehen wird. Wie verlautet, wird das

Blatt den Titel „Deutsche Warte“ und das Motto: „Imperium und libertas“ tragen und sich als „Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben“ bezeichnen. [Der englisch-französische Vertrag über Zanzibar] und was damit zusammenhängt, ist am Montag in London abgeschlossen worden.

[Bezüglich Kreta's] sollen zwischen England und Griechenland Verhandlungen schweben. Die Engländer möchten an der südlichen Küste der Insel einige Schiffstationen errichten und die Griechen den übrigen Theil der Insel besetzen lassen. Sollte die Türkei mit dem Handel nicht einverstanden sein, so könnte ein neuer Aufstand England Gelegenheit bieten, auf Kreta die Ordnung wiederherzustellen wie in Egypten. Der Correspondent der „Pol. Corr.“ meint nun, es handle sich hier um eine zu ernste Sache, als daß die Nachricht nicht der Bestätigung bedürfte.

[Das neue spanische Cabinet] wird eine gewaltige Arbeit zu bewältigen haben: die Reinigung eines Augiasstalles. Innerhalb der Verwaltung herrschen dort so heillose Zustände, daß es sehr schwierig ist, dieselben wieder in eine ordnungsmäßige Verfassung zu bringen. Eine der dunkelsten Seiten der spanischen Verwaltung bildet das Schulwesen. Die Verhältnisse, unter denen die Dorfschullehrer leben, sind geradezu himmelschreiend. Diese Armen haben seit langer Zeit ihr kärgliches Gehalt im besten Fall sehr unpünktlich, niemals voll, in den meisten Fällen aber überhaupt nicht ausgezahlt erhalten. Viitschriften an den Provinzialgouverneur, Abordnung von Deputationen an denselben, ja an die verschiedensten Deputirten und an die Minister, Alles blieb fruchtlos und viele der halbverhungerten Lehrer — einige von ihnen verhungerten wirklich — arbeiten heute als Tagelöhner oder haben sich sonst ein kleines Gewerbe gesucht. So melden verschiedene Madrider Blätter, in Bejarin, einem kleinen Dorf der Provinz Granada, schulde das Ayuntamiento dem Schullehrer 2124 Peseten; dieser habe das Reklamieren als hoffnungslos aufgegeben und verkaufe, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ihm zu diesem Zweck von mißthätigen Dorfbewohnern geschenkte Streichhölzer; seine Frau und seine Tochter haben sich als Mägde vermietet. Fast wie Hohn klingt es, wenn man liest, was in derselben Provinz im Dorf Torvizcon der Lehrerin der Dorfschule geschah. Diese Lehrerin, welcher das Ayuntamiento die Kleinigkeit von sechstausend Peseten schuldet, bewohnt ein ihr von der Stadt vermietetes Haus; am 1. Juli nun konnte sie, was am Ende nicht merkwürdig ist, die Miete nicht zahlen; der Gerichtsvollzieher wurde deshalb angewiesen, ihr die Schlüssel abzunehmen und sie

halbe Wendung und stellte sich, Schulter an Schulter, neben der ersten Schildwache auf. Jener lehnte ihm das Gesicht zu und begann mit monotoner Stimme die übliche Belehrung herzusagen: „Aus einer Ecke in die andere — Aufgepaßt! Schlaf nicht ein!“ Und der Recrut hörte immer noch gespannt aufmerksam zu und in seine grauen Augen trat ein seltsamer Ausdruck von Angst.

„Verstanden?“ fragte der Gefreite. — „Zu Befehl!“

„Also aufgepaßt!“ wiederholte Jener streng und fügte dann in gemüthlicherem Tone hinzu: „Nichts für ungut, Fedor! Hab' keine Angst. Du bist ja kein Weib. Fürchtest Du Dich etwa vor dem Teufel?“

„Weshalb vor dem Teufel?“ fragte Fedor naiv und fügte dann nachdenklich hinzu: „Aber, Bruder, das Herz ist mir schwer!“

Bei diesem einfältigen, fast kindlich klingenden Gedächtnis erhob sich unter den Soldaten ein unterdrücktes Gelächter. „Seht mal, das Dorfkind!“ sprach der Führer mit verächtlichem Ton und commandierte dann laut: „Schultert das Gewehr! Vorwärts — marsch!“

Die Patrouille verschwand hinter der Ecke und bald waren auch ihre tactmäßigen Schritte verhallt. Die Schildwache faßte das Gewehr fester und schritt leise den Weg entlang.

Im Inneren des Gefängnisses erhob sich nach dem letzten Glockenschlag ein eigenthümliches Leben; die düstere und traurige Gefängnisnacht hatte schon lange keine ähnliche Bewegung gesehen. Als ob wirklich das Festgeläute die Kunde der Befreiung hieher getragen, so öffneten sich die Thüren der dunkeln Zellen eine nach der anderen. Menschen in grauen Kitteln, mit den verhängnisvollen bunten Lappen auf den Rücken, schritten in langen Reihen paarweise über die Korridore hinab in die hellerleuchtete Gefängniskirche. Sie kamen von rechts und von links, schritten die Treppen herab und wieder hinauf, und inmitten des Geräusches der Tritte hörte man von Zeit zu Zeit das Rasseln der Gewehre und das Klirren der Fußschellen. In der geräumigen Kirche angekommen, vertheilte sich der graue Trupp auf die abgeordneten, vergitterten Plätze und ward dort ganz still. Auch an den Fenstern der Kirche befanden sich starke eiserne Gitterstäbe.

Das Gefängnis hatte sich geleert. Nur in den vier Eathürmen schritten vier Einzelhäftlinge zornig in ihren kleinen kreisrunden, festverschlossenen Zellen auf und ab, legten von Zeit zu Zeit das Ohr an die Thüren und horchten sehnsüchtig den abgerissenen Klängen, die aus der Kirche herausdrangen. Doch auch in einer der gemeinschaftlichen Zellen lag auf der Britsche ein Kranker. Der Aufseher, von seiner

plötzlichen Extra-Kennung benachrichtigt, kam herbei als die Häftlinge in die Kirche gegangen, und blickte, sich über ihn beugend, in seine Augen, die in seltsam-fieberhaftem Glanze leuchteten und ausdruckslos ins Leere starrten. „Zwanoff! Geh, Zwanoff!“ rief er den Kranken an. Der Häftling rührte sich nicht und flüsterte etwas Unverständliches; seine Stimme war heiser, seine vertrockneten Lippen bebten kraftlos.

„Morgen muß er ins Lazareth!“ befahl der Aufseher und entfernte sich, nachdem er einen der Wächter an der Thür zurückgelassen hatte. Jener blickte den Fiebernden aufmerksam an und schüttelte den Kopf. „Ach, Du Landstreicher! Du Landstreicher! Siehst Du, jetzt hast Du Dich verlaufen!“ jagte er, und da er sah, daß er hier nichts zu thun habe, gieng er über den Korridor in die Kirche hinab, blieb bei der verschlossenen Thüre stehen und hörte dem Gottesdienste zu.

Durch die leere Kammer klang von Zeit zu Zeit das unverständliche Gemurmel des Kranken. Es war ein noch junger und kraftvoller Mann; er phantasierte, während das jüngst Erlebte an ihm vorüberzog, und sein Gesicht zog sich schmerzhaft zusammen. Das Schicksal hatte mit dem Landstreicher einen grausamen Scherz getrieben. Er war tausende Meilen gewandert, durch das Meer und wilde Gebirge gedrungen, hatte tausend Fahrnisse ertragen, nur

auszuquartieren, was sofort geschah; ein Wunder, daß sie nicht noch gepfändet wurde.

[Die Revolution in Argentinien] hat mit der Capitulation der Insurgenten, welchen es an Munition fehlte, geendet.

## Locales und Provinciales.

Cilli, 30. Juli.

### Cillier Gemeinderath.

Nach Verlesung und Verificierung des Protokolles der letzten Sitzung gieng der Bürgermeister Dr. Nedermann in der gestrigen Sitzung an die Verlesung der Einläufe. Darunter bestand sich in erster Linie der Geschäftsausweis des Stadtamtes über das zweite Quartal, aus welchem hervorgeht, daß das Amt in dem bezeichneten Zeitraume 1872 Geschäftsstücke zur Erledigung gebracht hat. — Weiters eine Zuschrift des Vereines „Südmart“ mit der Anzeige, daß dessen erste Hauptversammlung in Cilli stattfinden werde, und mit der Anfrage, ob dies dem Gemeinderathe genehm sei. Nach kurzer Begründung wurde der Antrag des G. R. Herrn Dr. Schurbi einstimmig angenommen, dahingehend, es sei zu beschließen, daß dem Vereine die Befriedigung ausgesprochen, und daß er im Vorhinein willkommen geheißt werde. — Endlich bestand sich unter den Einläufen eine Zuschrift der Südbahndirection bezüglich des Canals in der Ringstraße, deren Behandlung vom Bürgermeister auf die Tagesordnung der Sitzung gesetzt wurde.

Auf der Tagesordnung standen Berichte der ersten Section (Referent Dr. Sajowic). Ueber Antrag derselben wurde beschlossen, dem städtischen Ingenieur von Fall zu Fall einen Ausbilszeichner gegen Taggeld zur Verfügung zu stellen. — Der Margaretha Jarčnik wurde der Aufenthalt in Cilli unterzagt. — G. R. Josef Rakusch beantragte, Denjenigen, welche während der letzten Theater-saison Logen gemiethet hatten, den für die zwanzig entfallenen Vorstellungen zu berechnenden Theil des Mietzinses zurückzugeben, indem er nachwies, daß durch diese Rückstattung der Gemeinde finanziell kein Nachtheil erwachse, da sie durch das Entfallen der zwanzig Vorstellungen auch von den Leistungen für jede einzelne derselben und von der Ausfolgung der zweiten Hälfte der Subvention an den Theaterdirector entbunden wurde. Nachdem der Bürgermeister über den letzteren Punkt Aufklärungen erteilt und G. R. Dr. Schurbi die Thätigkeit des Theatercomitès besprochen und zur Abstellung von Uebelständen Anregungen gegeben hatte, wurde der Antrag angenommen. — Ferners wurde das Ansuchen der Südbahn-Gesellschaft auf

Ausstellung eines Reverses hinsichtlich der Rechtsverhältnisse bezüglich des Canals in der Ringstraße genehmigt.

Für die dritte Section berichtete G. R. Friß Mathes über ein Gesuch des Herrn Dr. Serne wegen Durchführung des Canals in der Karolinengasse. Dieses Gesuch wurde cumulativ mit dem Ansuchen des katholischen Unterstützungsvereines, die Entfernung zweier Wasserabzugs-Löcher in der Gartenmauer der slovenischen Mädchenschule zu gestatten, behandelt. Es wurde die Einleitung von Schritten zur Erbauung eines Canals über den Wokanplatz mit dem Abfluß in den ärarischen Canal im Garnisonsspital beschlossen und ein Zusatzantrag des Vicebürgermeisters Stiger angenommen, wonach der städtische Ingenieur beauftragt wird, das bestehende Project eines Canals in der Karolinengasse auf seine Durchführbarkeit zu prüfen. — Das Ansuchen des Landwehr-Commandos um Vorkehrungen gegen die Feuchtigkeit im Montursmagazin wurde durch die Annahme des Antrages des Vicebürgermeisters Stiger auf nochmalige Untersuchung des Magazines erledigt.

Es folgten Berichte der vierten Section durch G. R. Ferjen. Das Ansuchen des Musealvereines um eine ausgiebige Unterstützung zur Deckung der Kosten der Restaurierung des Friedrichsthurmes wurde ohne Debatte abgelehnt. — Der Frau Baumgartner wurde für die Reparatur des Brunnens in der Schulgasse eine Subvention von 6 fl. bewilligt. — Der für die Anfertigung der Gassenbezeichnungen- und Hausnummerntafeln bei der Firma Winkler & Sohn in Wien bezahlte Betrag wurde, weil im Präliminare nicht vorgeesehen, in die Ausgaben gestellt. Außerdem wurde die beschleunigte Einbringlichmachung der Kosten der Hausnummerntafeln beschlossen. — Der Voranschlag der Landeshürgerschule über die Verwendung der Lehrmittel-Dotation wurde zur Kenntniß genommen. Den Ansuchen um Stiftung eines Ehrenpreises für die Weinbauer unseres Bezirkes bei der Landesausstellung in Graz und um Widmung eines Preises für Pferde-zucht bei derselben Ausstellung wurde dagegen keine Folge gegeben.

Den letzten Gegenstand bildete ein Antrag der fünften Section durch G. R. Josef Herzmann, betreffend die Gewährung einer Trödler-Concession an Frau Lampe. Man einigte sich dahin, daß Gesuchstellerin wohl vertrauenswürdig, daß ein Bedarf nach einer Trödlerei jedoch nicht vorhanden und das Gesuch demnach abzuweisen sei.

Schließlich theilte der Bürgermeister mit, daß eine Huldigungsdeputation der Stadt Cilli, bestehend aus dem Bürgermeister, dem Vicebürgermeister Stiger und G. R. Josef Rakusch, am

Sonntag in Graz von dem Kaiser empfangen werden wird.

[Anläßig der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie] hielt Abt Ogradi am Donnerstag in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt ab, welchem Vertreter der Behörden, der Bezirkshauptmannschaft, des Kreisgerichtes, der Staatsanwaltschaft, des Officierscorps, ferner Officiere des Ruhestandes, darunter die Herren Generale von Baumgartner und Gilches, Vertreter der Lehrerschaft, der Militär-Veteranenverein, der mit seiner Musik ausgerückt war, und eine große Anzahl Andächtiger anwohnten. Am Abend zuvor ließ der Musikverein von seiner Kapelle musikalischen Zapfenstreich und hierauf im „Elefanten“ dessen Garten Herr Kalandar mit leuchtenden Campions geschmückt hatte, ein Festconcert abhalten, das sich außerordentlich großen Zuspruches erfreute.

[Cillier Handelsgremium.] Letzten Donnerstag fand im Gemeinderathssaale die konstituierende Versammlung des Handelsgremiums statt. Die Versammlung war zahlreich besucht und wurden gewählt: Herr Karl Traun zum Vorstand und Herr Julius Rakusch zu dessen Stellvertreter; zu Vorstandsmitgliedern die Herren: Josef Rakusch, Anton Ferjen, Gustav Schmidl, Victor Wogg, Karl Bospichal und Josef Summer; zu Ersatzmännern die Herren: Josef König, Franz Krid und Josef Pallos. Die Wahl des schiedsgerichtlichen Ausschusses erfolgte mit Aclamation und wurden gewählt die Herren: Gustav Stiger, Alois Walland, Josef Costa, Anton Jarmer, Ferdinand Bell und Franz Janesch; zu Ersatzmännern die Herren: Ernst Fanningner, Josef Matitsch und Josef Herzmann. Als Delegirte für die Hilfsversammlung erschienen die Herren Dichtenegger, Wilcher, Sablich und Kadakovich gewählt.

[Ständchen.] Die Kapelle des Musikvereines brachte dem Herrn Vice-Bürgermeister Gustav Stiger gestern, als am Vorabend seines Namenstages, bei seiner Villa ein solennes Ständchen dar.

[Der Cillier Veteranenverein] wird morgen, Sonntag, mit seiner Kapelle dem Gründungs-feste des Marburger Veteranenvereines beiwohnen. Die Abreise nach Marburg erfolgt am Morgen mit dem Secundärzug.

[Auch die Markt-gemeinde Tüffer] entfendet eine Abordnung, um den Kaiser am Sonntag in Graz zu begrüßen.

[Concert.] Aus Tüffer schreibt man uns: „Im Saale des Hotels Porial zu Tüffer concertierten am 27. v. Mts. vor einem sehr distinguierten Publicum die Fräulein Eugenie

von der brennenden Sehnsucht nach der Heimat getrieben, nur von der Hoffnung geleitet, sie wiederzusehen, einen Monat, eine Woche zu Hause zu sein, dort, bei den Seinen. Und hundert Meilen vor dem heimatlichen Dorfe war er in das Gefängnis gerathen.

Da verstummt das unverständliche Gemurmel. Die Augen des Landstreichers öffnen sich, seine Brust athmet gleichmäßiger. Um die brennende Stirne wehen erfrischendere Träume... Es rauscht das Meer. Er hat es gelernt, die Stimme des Waldes, die Stimme eines jeden Baumes zu unterscheiden. Die gigantischen Fichten sprachen helltönend mit ihrem dichten, dunklen Grün; die Tannen flüstern gedehnt und dumpf; die muntere, lichte Lärche wiegt ihre elastischen Zweige, die Espe zittert und hebt mit ihrem empfindsamen Laub; die Vögel zwitschern, das Bächlein läuft plätschernd und fed durch die felsige Schlucht und die Spürvögel des Meeres, die geschwägigen Elstern, flattern hoch in der Luft über jenen Stellen, wo, von dem Dickicht geborgen, der Landstreicher sich durch die Wildnis schlägt.

Das Wehen des frischen Windes, der durch das Meer streicht, scheint den Kranken zu beleben. Er richtet sich in die Höhe und athmet tief auf; seine Augen öffnen sich weit, und plötzlich flackert etwas wie Bewußtsein in ihnen auf — der Landstreicher, der Flüchtling sah einen

ungewohnten Anblick vor sich: Die Thür war offen!

Ein mächtiger Instinct erschütterte seinen ganzen Organismus und schien die Krankheit zu bannen. Die Fieberphantasien verschwanden oder gruppieren sich um eine einzige Vorstellung, die das Chaos mit blendendem Lichte erhellte: „Allein! Und die Thüre ist offen!“

Eine Minute später stand er auf dem Fußboden. Die ganze Gluth seines fiebernden Gehirns schien in die Augen getreten zu sein, die starr, fest und entschlossen vorwärts blickten. Jemand, der aus der Kirche kam, öffnete für einen Augenblick die Thüre, und die Wogen des feierlich-harmonischen, durch die Entfernung gedämpften Gesanges schlugen an das Ohr des Landstreichers und verstummten dann wieder. Ueber sein blaßes Gesicht zuckte etwas wie Rührung, seine Augen verdunkelten sich und vor seinem Geiste erhob sich ein lange schon im Traume gehegtes Bild: eine stille Nacht, das Rauschen der Fichten, die sich mit ihren dunklen Zweigen über die alte Kirche seines Heimatsdorfes neigen, die Menge der Bauern und dieser selbe Gesang — nur deshalb war er so weit gewandert, um ihn wieder zu hören, bei den Seinen. — Mitterweile lag unten, im Korridor, bei der Kirchenthüre der Aufseher auf den Knien und betete andächtig.

Der junge Recrut geht mit der Flinte den Wall entlang. Die weiße, glatte Mauer erglänzt in phosphoreszierendem Licht. Vor der Schildwache breitet sich ein ebenes, erst kürzlich von Schnee befreites Feld aus. Ein leiser Wind streicht darüber hin, raschelt durch das trockene Steppengras, pfeift durch die wellen Blätter und weht in die Seele des jungen Soldaten stille, wehmüthige Gedanken. Der Mond stand schon sehr hoch. Aus Fedor's Gesicht war die Angst verschwunden. Er blieb bei der Mauer stehen, stemmte das Gewehr wider die Erde, stützte die Hände auf den Lauf und den Kopf auf die Hände und versank in tiefes Sinnen. Er konnte noch nicht klar begreifen, weshalb er in dieser feierlichen Nacht hier, mit dem Gewehr in der Hand, neben der Mauer stehe. Er war noch ein rechter Bauer und verstand Vieles nicht, was ein Soldat verstehen soll, und seine Kameraden nannten ihn „den Dörfler“. Bis vor kurzem war er frei gewesen, der Herr und Gebieter seiner Felder und seiner Zeit. Jetzt beherrschten eine unbestimmte, unerklärliche Furcht jeden seiner Schritte, jede seiner Bewegungen und zwang die junge und ungefüge Dorf-natur unter das Joch des strengen Dienstes. Aber in dieser Minute war er allein. Der Anblick des öden Feldes und das Pfeifen des Windes in dem hohen Steppengras schläfernte ihn ein, und vor seinen Augen stiegen die Bilder der Heimat

Mullé (Clavier) und Karoline Erras (Gesang) aus Triest. Obwohl man infolge von Nachrichten aus Römerbad außergewöhnliche Leistungen erwartete, wurden diese Erwartungen durch die Wirklichkeit doch noch übertroffen. Fräulein Mullé beherrscht das Piano in meisterhafter Weise, und zwar sowohl in bezug auf die Technik als auch hinsichtlich des Vortrages. Die allgemeine Bewunderung steigerte sich noch, als man erfuhr, daß das Fräulein seit ihrer Kindheit blind ist, ein Umstand, welcher in den Programmen und Ankündigungen nicht erwähnt war. In Fräulein Karoline Erras lernten wir eine Coloratur-Sängerin ersten Ranges kennen. Die Reinheit der Intonation und die Leichtigkeit, mit welcher die Dame die schwierigsten Passagen bewältigte, waren bewunderungswürdig. Dies Alles, vereinigt mit einer ungemein lieblichen, sympathischen Stimme und einem seelenvollen Vortrag, bot ein herrliches Ganzes. Man konnte aber auch das Vergnügen darüber den Zuhörern von den Augen absehen. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die beiden Künstlerinnen mit Beifall förmlich überschüttet wurden.

[Die Vorstehung des südsteirischen Hopfenbau-Vereines in Sachsenfeld] ersucht uns um Veröffentlichung des Folgenden: „An die P. T. Hopfenproduzenten. Der südst. Hopfenbau-Verein ladet hiermit alle P. T. Hopfenproduzenten (auch Nichtmitglieder des Vereines) zur Beteiligung an der im laufenden Jahre stattfindenden allgemeinen Landes-Ausstellung in Graz und der allgemeinen land- und forstwirtschaftlichen Ausstellung in Wien ergebenst ein. Zur weiteren, diesbezüglichen Orientierung diene Nachstehendes: 1. Der Hopfenbau-Verein übernimmt die Expedition und Ausstellung der auszustellenden Hopfenmuster. 2. Die Hopfenmuster, im Gewicht von circa 2 Kg., müssen bis längstens 24. August d. J. mit Angabe des Namens, der Sorte und des Jahrganges an den Hopfenbau-Verein eingeschickt werden. 3. Die zur Ausstellung nöthigen Säcke werden vom Vereine unentgeltlich beigegeben. 4. Die Expeditionskosten und Platzmieten werden ebenfalls vom Verein bestritten. 5. Von den eingesandten Hopfenmustern gelangen nur jene zur Ausstellung, welche von einem vom Vereine eigens gewählten Comité hierfür als geeignet bestimmt werden. 6. Weitere Auskünfte erteilt mit Vergnügen der südsteirische Hopfenbau-Verein. Da eine recht namhafte Beteiligung an den beiden Ausstellungen gewiß vom besondern Interesse für den südsteirischen Hopfenbau wäre, so erlaubt sich der Hopfenbau-Verein seine ergebenste Einladung zu wiederholen. Sachsenfeld, am 20. Juli 1890. Die Vereinsvorstehung des südst. Hopfenbau-Vereines.“

[Aus Windisch-Landsberg] schreibt man uns unterm 31. v. Mts.: Am 29. April

auf. Auch er sah das Dorf. Derselbe Mond leuchtete darüber und derselbe Wind strich über ihn hin, die Kirche strahlte in Licht und die dunklen Föhren wiegten leise rauschend ihre grünen Häupter... Von Zeit zu Zeit schreckte er auf und dann malte sich großes Erstaunen in seinen grauen Augen. Was war das? Das Feld, die Flinte, die Mauer. Eine Minute lang befand er sich auf die Wirklichkeit, aber dann zauberte das schwermüthige Wehen des Nachtwindes die traumhaften Bilder wieder herauf, und der Soldat schlummerte, auf die Flinte gestützt, wieder ein. Nicht weit von der Stelle, wo die Schildwache stand, erschien über dem Rande der Mauer ein menschlicher Kopf. Zwei Augen glühten wie feurige Kohlen. Der Landstreicher blickte über das weite Feld hinüber zu den kaum sichtbaren Linien des fernen Waldes. Seine Brust erweiterte sich und sog gierig den frischen, freien Hauch der mütterlichen Nacht. Er schwang sich auf die Mauer und glitt leise daran herab...

Das freudige Geläute der Glocken weckte die nächtliche Stille. Das Thor der Gefängnis-Kirche öffnete sich und der melodische Gesang drang wogend heraus. Der Soldat fuhr auf, richtete sich in die Höhe, griff an die Mäue, um

d. J. wurde hier die Wahl des Gemeindeausschusses vorgenommen. Trotzdem der mehr als fassam bekannte Pfarrer Gersak über Hals und Kopf agitiert hatte, für sich die Majorität im künftigen Ausschusse zu gewinnen, endete der Tag für den Pfarrer, welcher mit seinen Bauern und einigen dunklen Elementen aus dem Markte siegesgewiß im Wahllocale aufmarschiert war, doch mit einer vollständigen Niederlage. Der Pfarrer, welcher bis dahin selbst im Gemeindeausschusse war, fiel zum Lohne für seine unausgesetzten Wühlereien mitsamt seinen Adjutanten glänzend durch, und es wurden bis auf eine indifferente Persönlichkeit nur deutsche und deutschfreundliche Mitglieder gewählt. Dieser wohlverdiente Durchfall ließ unseren Seelenhirten nicht ruhen, und es wurde von der Gegenpartei gegen das Wahlverfahren Protest erhoben. Vergebliches Bemühen! Das Wahlverfahren war ganz correct, und zum Leidwesen des durchgefallenen Pfarrers und seines im öffentlichen Leben völlig bedeutungslosen Anhangs wurde der eingebrachte Protest als grundlos verworfen. Gestern nahm nun die neugewählte Gemeindevertretung die Wahlen für die Gemeindevorstehung vor: zum Bürgermeister wurde Herr Sigismund Waczulik, k. l. Postmeister und Apotheker, gewählt, der unserm Gemeinwesen schon in kritischen Zeitperioden als solcher vorgestanden und jetzt wieder ununterbrochen durch zwei Perioden dieses sorgenvollen Amtes gewaltet hat. Wir können uns zu der Wiederwahl des uneigennütigen, streng rechtlichen und nur für das Gemeinwohl bedachten Mannes von strammdeutscher Gesinnung nur gratulieren. Als Gemeinderäthe wurden die Herren Jakob Koscher und Franz Koprischel wiedergewählt, die ihre strengdeutsche Gesinnung bei jeder Gelegenheit zum Ausdruck bringen.

[Die Ferialverbindung deutscher Hochschüler in Untersteiermark, „Germania“,] hielt am 26. v. Mts. im Saale „zur alten Bierquelle“ in Marburg die Jagreseröffnungskneipe ab. Zu derselben hatte sich eine gar stattliche Zahl Studirender eingefunden.

[Die diesjährigen Manöver des dritten Armee-Corps] werden in der Zeit vom 30. d. M. bis 7. September, und zwar im oberen Murthal zwischen Knittelfeld und Kraubath stattfinden, und wird das Hauptquartier in Knittelfeld sein. Erzherzog Albrecht dürfte an den Manövern theilnehmen.

Aus Gottschee kommt die erfreuliche Meldung, daß der berüchtigte Deutschenhasser, Ratchet Komljanec, seiner Stelle als Bezirks-Schulinspector vom Unterrichtsministerium endlich enthoben wurde.

[Der Verein „Südmark“ in Krain.] Man schreibt uns aus Neumarkt; Wenn

sich zu bekreuzigen, und blieb mit zum Gebet gefalteten Händen wie versteinert stehen. Der Landstreicher hatte den Boden erreicht und stürzte hastig auf das hohe Steppengras zu. „Halt, halt! Freund, Bruder, halt!“ schrie die Wache und erhob vor Schreck das Gewehr. Alles, was er gefürchtet, vor dem er gezittert, das Furchtbare, das Unbegreifliche bewegte sich jetzt in Form dieser fliehenden, grauen Gestalt auf ihn zu. „Pflicht, Verantwortung!“ bligte es durch seinen Kopf, und er hob die Flinte und zielte auf den fliehenden Menschen. Aber während er den Hahn spannte, drückte er mit kläglichem Miene fest die Augen zu.

Und über der Stadt schwebten abermals die harmonischen, klingenden, wechselnden Töne, und wieder bebte die gesprungene Gefängnisglocke und klang wie das Stöhnen eines angeschossenen Vogels.

Da plötzlich krachte, Alles übertönend, ein Flintenschuß. Ein schwacher, hilfloser, unsagbar schmerzlicher Seufzer folgte und dann ward Alles ganz still...

Nur das ferne Echo des öden Feldes gab mit traurigem Murren das letzte Rollen des Schusses zurück, ehe auch die Nacht entsetzt verstummte...

N. P. J.

derzeit auch noch nicht der gleiche Eifer für den nationalen Schutzverein „Südmark“ unter dem deutschen Bewohnern Krains wahrzunehmen ist, als er für den deutschen Schulverein in erfreulicher Weise verzeichnet werden kann, so weisen doch Anzeichen darauf hin, daß in Bälde auch dieser, den deutschen Schulverein ergänzende, allen Zweigen der wirtschaftlichen Bedürfnisse des deutschen Volkes Rechnung tragende Verein volles Verständnis und die eifrigste Theilnahme bei den Deutschen des Landes finden wird. Ortsgruppen sind im deutschen Herzogthum Gottschee und in der Stadt Laibach in Bildung begriffen, während die Gruppe Oberkrain mit dem Sitze in Neumarkt schon anfangs Juni die behördliche Bestätigung erhielt. An einen der Sonn- oder Feiertage des Monats August — es wird uns der 10., 15. oder 17. genannt — soll die erste Vollversammlung und die Wahl der Geschäftsführer derselben in der durch Naturschönheiten reich gesegneten deutschen Grenzgemeinde Weißensfels unter Mitwirkung mehrerer deutscher Vereine Laibach's und des benachbarten Krainten stattfinden. Von Laibach soll ein Sonderzug um 6 Uhr früh mit Mitgliedern des deutschen Turnvereines und der Ferialverbindung deutscher Studenten Krains, sowie sonstiger deutscher Theilnehmer abgehen, der in Podnart die Deutschen von Neumarkt, in Jauerburg und Aßling jene von Jauerburg und Save aufnehmen und nach der Station Ratschach-Weißensfels bringen soll. Am Bahnhofe wird die Begrüßung der von Weißensfels und Krainten kommenden Gäste stattfinden und nachher von der Station aus gemeinsam zu den in reizender Waldeinsamkeit gelegenen Weißensfeler-Seen gegangen und dort das Frühstück eingenommen werden. Der Rückgang in den Ort erfolgt um 1/2 12 Uhr. Um 1 Uhr soll zu Mittag geessen und nachher dort um 3 Uhr die Versammlung unter Theilnahme eines oder mehrerer Vertreter der Hauptleitung in Graz abgehalten werden. Hierauf findet eine gefellige Unterhaltung, veranstaltet vom Laibacher deutschen Turnverein und seiner Sängerrunde, statt. Für den Abend wird ein Commerc, veranstaltet von der Ferialverbindung deutscher Studenten Krains, geplant. Es steht eine zahlreiche Theilnahme an diesem schönen, auf deutschem Boden stattfindenden Feste zu erwarten, und insbesondere hofft man, daß Neumarkt eine wackere Schar beistellen wird, und zwar umsomehr, als die nächste Versammlung in Verbindung mit einer ähnlichen Festlichkeit in diesem, von den Slovenen bereits hart bedrängten deutschen Markte geplant und eine gefellige Zusammenfassung aller gutgesinnten Kreise dieses Ortes durch die Gruppe der Südmark in Aussicht genommen ist. Regere Theilnahme wird auch von Laibach und seitens kürzlich in bedeutender Zahl in Save zum Betriebe der dortigen neuen großen Werksanlagen der krainischen Industrie-Gesellschaft eingewanderter deutschen Beamten, Aufseher und Arbeiter erhofft.

[Für die Zustände in Krainten] sind die folgenden Betrachtungen der „Freien Stimmen“ sehr bezeichnend: „Eintracht und Friede, diese schönen Güter, deren sich das Krainterland bisher rühmen konnte, sind dahin, und Haß und Feindseligkeit an ihre Stelle getreten. Und wer trägt die Schuld daran? Nur jener jüngere Clerus, welcher bei Volksversammlungen häufiger zu finden ist, als in seinem Amte, und der die nationale Verheerung als seine eigentliche Lebensaufgabe betrachtet. Es war schon lange nicht zu verkennen, daß, seitdem Pfarrer Einspieler in Arnoldstein sich befindet, die frühere Ruhe und Eintracht zu schwinden begannen, bis die unerhörte That vom vorigen Donnerstag den Folgen der Wirksamkeit Einspielers das Stigma des politischen Nordes aufgedrückt hat. Der Vorfall von Arnoldstein hat allenthalben, wo Hertzpriester die Wahlen vorbereiten, ernste Besorgnisse hervorgerufen. Ein verlässlicher Gewährsmann schreibt uns, daß im Bezirke Völkermarkt die Gemüther furchtbar erregt sind. Kein Wunder, wenn die tschechischen Caplane Lenz und Kous mitten in der Bewegung stehen. Mit unglaublicher Milde sieht der Kirchenfürst dem Treiben der Hecaplane

zu; das Schlimmste, was eben einen derselben treffen kann, ist die Verfehlung an einen anderen Ort, wo er die alte Thätigkeit von neuem aufnehmen kann. Die Landesregierung kennt alle die Vorgänge genau, der Landespräsident thut sein Möglichstes, um den Frieden zu erhalten; aber ob eines gutgemeinten väterlichen Rathes wird er von den slavischen Zeitungen förmlich als Reichsverräter hingestellt, ja, slavische Abgeordnete dürfen den Vertreter der Regierung im Reichsrathe beschimpfen, ohne daß die Verleumder eine energische Zurückweisung erfahren würden. Fürwahr, die Völkerveröhnung macht keine Fortschritte!“

[Neue Haltestellen auf der Südbahn.] Am 3. August d. J. werden auf den Linien der Südbahn zwei neue Haltestellen für den Personenverkehr und beschränkten Gepäcksdienst eröffnet werden, und zwar: die Haltestelle „Opčina“ auf der Wien-Triester-Linie zwischen den Stationen Sessana und Prosecco; und die Haltestelle „Markt Paternion“ auf der Linie Warburg-Franzensfeste zwischen den Stationen Paternion-Heistriz und Rothenthurm.

[Die Natural-Verpflegungs-Stationen des steirischen Unterlandes] weisen für das zweite Quartal dieses Jahres folgenden Verkehr auf: Die Zahl der Reisenden betrug 8269 Männer, 25 Weiber und 29 Kinder, daher zusammen 8323 Reisende gegen 16320 im ersten Quartale. An diesen wurden 4798 Früh-, 4018 Mittags- und 4751 Abendverpflegungen verabfolgt und 4786 Reisende wurden übernachtet. Die erwachsenen Verpflegungskosten betragen 1827 fl. 36 kr. gegen 3892 fl. 2 kr. im ersten Quartale. Nach den Zuständigkeitsangaben waren die Reisenden: 678 Böhmen, 10 aus der Bukowina, 5 Dalmatiner, 18 aus Galizien, 33 aus Görz und Gradiska, 27 aus Istrien, 481 Kärntner, 1584 Krainer, 406 Mährer, 570 Niederösterreicher, 283 Oberösterreicher, 20 Salzburger, 80 Schleier, 3082 Steirer, 42 Tiroler, 46 Triester, 648 aus Ungarn und Croatien, 355 Ausländer. Die Berufskategorie weist auf: Danks- und Schuhmacher 797, Schneider 346, Tischler 410, Wagner 76, Pfeifenmacher und Drechsler 65, Sattler 99, Riemer 24, Fleischer 497, Seiler 4, Bäcker 1015, Müller 319, Zuckerbäcker 5, Wachszieher 25, Maurer 44, Zimmerleute 36, Maler 3, Anstreicher 19, Färber 22, Weber- und Tuchmacher 41, Spinner und Seiler 86, Hutmacher 495, Kürschner 12, Binder 52, Schlosser 472, Mechaniker 9, Eisenbrecher 42, Mühlenbauer 3, Maschinisten 18, Heizerwärter 1, Grob- und Feinweberei 377, Hufschmiede 38, Kesselschmiede 3, Kupferschmiede 12, Zeug-, Messer- und Bohrer- schmiede 19, Sägen- und Sensenschmiede 5, Hammer- schmiede 1, Nagelschmiede 51, Ketten- und Ringel- schmiede 2, Walz- und Drahtzieher 5, Eisengießer 21, Form- und Metallgießer 15, Feilhauer 2, Spengler 114, Gärtner 152, Porcellanmacher und Hafner 131, Glaser 48, Glaskleber und Glasmacher 26, Buchbinder 93, Cartonagearbeiter 22, Uhrmacher 58, Goldschläger und Goldarbeiter 12, Tapezierer 30, Bergolder 9, Bildhauer 9, Steinmetze 55, Friseur 39, Handschuhmacher und Wandagisten 82, Bräuer 17, Seisensieder 14, Leberer 528, Gärtner 209, Brunnenmacher 1, Ziegelmacher 1, Pflasterer 3, Comptoiristen, Schreiber und Stenographen 60, Dolmetsche und Lehrer 4, Handelsgesellen und Agenten 40, Stein- drucker 10, Schriftsetzer 29, Fabrikarbeiter 233, Betriebs- und Hilfsarbeiter 49, Bergarbeiter 226, Bahnarbeiter 12, Eisenarbeiter 7, Sägen- und Holz- arbeiter 12, Stein- und Erzarbeiter 7, Kellner und Marquiere 68, Kutcher 10, Knechte 5, Tagelöhner 149, Diener 8, Buchdrucker 35, Zimmerpuger 3, Jäger und Forstleute 10, Gürtler 5, Metallarbeiter 15, Wirtschaftler und Colonisten 2, Schiefer-, Ziegel- und Dachdecker 2, Käse- und Molkenkieder 3, Lackierer 7, Strumpfstricker 6, Geometer, Zeichner und Polier 10, Stroh- und Sesselflechter 2. Wie zu ersehen, war in diesem Quartale die Frequenz nahezu um die Hälfte geringer, als in dem vorherigen, was auf den Umstand zurückzuführen kommt, daß die Arbeitssuchenden im zweiten Quartale eine Beschäftigung leichter finden als im ersten Quartale, weiters darauf, daß die Tagelöhner und Diensthilfen von der Aufnahme in den Natural-Verpflegungs-Stationen ausgeschlossen wurden und endlich darauf,

daß die Frist, während welcher der Reisende über die Arbeit einen beglaubigten Nachweis zu liefern hat, um in der Station Aufnahme zu finden, von 3 Monaten auf 1 Woche reducirt wurde.

[Auf dem Sterbebette.] Wir erhalten Einsicht in ein Schreiben, welches dieser Tage der Kleidermacher, Herr Kocivar, von dem Seelsorger der Strafanstalt Gradiska, Herrn Tomzig, erhielt und welches interessant genug ist, um es vor die Oeffentlichkeit zu bringen. Es lautet: „Hochwohlgeborener Herr Josef Kocivar! Der wegen Diebstahles zu sechs Jahren schweren Kerkers verurtheilte Franz Kocich aus Adelsberg ist am 25. Juli l. J. in der hiesigen Strafanstalt an Lungentuberculose gestorben. Der Selige hat mir auf dem Sterbebette anvertraut und mich zugleich ersucht, Sie nach seinem Tode hievon in Kenntnis zu setzen, daß er das Ihnen gestohlene Geldsammt Brieftasche, und die silberne Uhr sammt goldener Kette unter einem Sturzglase auf dem Nicolaisberg auf der Seite der Stadt Gili vergraben hat. Näheres auf meine Anfrage wußte er nicht zu sagen, erklärte mir aber wiederholt, daß er bereitwillig gewesen wäre, die Stelle zu bezeichnen, wenn er gesund geworden wäre und er sich dortorts hätte begeben können. Der Verbliebene war nicht imstande — obwohl ich mir alle Mühe gegeben habe — die Stelle zu präcisieren, wo die Begrabung geschehen ist. Er wollte Ihnen selbst schreiben, was aber unmöglich gewesen war, da der Unglückliche bereits in den letzten Zügen sich befand. Ich habe Ihnen das Alles mitgeteilt, wie es mir vom seligen Kocich anvertraut wurde. Wollen Eure Hochwohlgeborenen die Sache zur Kenntnis des hochblühlichen k. k. Gerichtes bringen, damit das Nöthige getroffen werde zur Auffindung des Geldes etc. Mit Hochachtung u. s. w.“

[Schubbewegung.] Im Monate Juli wurden vom Stadtamte Gili 44 Schüllinge an ihre Bestimmungsorte expedirt und 19 Verschickungs-Erkenntnisse gefällt.

[Ertrunken.] In Kanaberg stürzte kürzlich die fünfzehnjährige Dienstmagd Anna Koren in den Hausbrunnen des Besitzers Georg Fraß und fand darin den Tod.

[Für die Hinterbliebenen Schoier's in Arnoldstein] sind uns bisher unter folgenden Chiffren Spenden zugekommen:

J. R.	fl.	1.—
L. R.	„	1.—
F. Z.	„	1.—
L. F.	„	1.—
J. D.	„	1.—
F. R.	„	1.—
G. St.	„	2.—
J. R.	„	1.—
J. S.	„	—50
J. J.	„	—40
H.	„	—50
J. R.	„	1.—
P.	„	1.—
R.	„	1.—

Zusammen fl. 13:40

Weitere Spenden werden von der Redaction unseres Blattes gerne entgegengenommen.

## Gerichtssaal.

### Schwurgerichts-Repertoire.

Wie wir bereits gemeldet, beginnt bei dem Kreisgerichte Gili am nächsten Montag die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Das Repertoire der Verhandlungen wurde wie folgt festgestellt:

Montag, 4. August: Vorsitzender Herr UGR. Reitter; Angeklagte Anton Roschen wegen Brandlegung, und Wilhelm Dobnik wegen Raubes.

Dienstag, 5. d. Mts.: Vors. Herr UGR. Rattel; Ang. Josef Koller wegen Veruntreuung, und Josef Krainz wegen Münzverfälschung.

Mittwoch, 6. d. Mts.: Vors. Herr UGR. Levizhnik; Ang. Josef Medved wegen Verfälschung von Creditpapieren.

Donnerstag, 7. d. M.: Vors. Herr UGR. Reitter; Ang. Franz Dstruch und drei

Genossen wegen versuchter Verleitung zum Mordmorde und wegen Diebstahles.

Freitag, 8. d. Mts.: Vors. Herr UGR. Levizhnik; Ang. Carl Findeisen wegen Mordversuches und wegen versuchten Diebstahles.

Samstag, 9. d. Mts.: Vors. Herr UGR. Rattel; Ang. Gregor Appath wegen Brandlegung.

## Volkswirtschaft.

[Eisenbahn Fürstenfeld-Hartberg.] Aus Wien wird gemeldet: Die Verhandlungen wegen Concessionierung der Localbahn Fürstenfeld-Hartberg mit dem Bürgermeister von Hartberg, Herrn Josef Messavar, und dem Bezirks-Obmann in Fürstenfeld, Herrn Josef Sutter, sind abgeschlossen und die Verleihung der Concession ist bevorstehend.

[Karawankenbahn.] Die am letzten Montag in Klagenfurt stattgehabte Versammlung von Delegirten mehrerer Landes-Ausschüsse und Handelskammern hat einstimmig den Beschluß gefaßt, die Herstellung einer möglichst kurzen Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Seehafen von Triest und dem industriereichen Norden Oesterreichs sei sowohl durch die Interessen der Stadt Triest, als auch durch die volkswirtschaftlichen Interessen der Westhälfte des österreichisch-ungarischen Staates geboten. Als kürzeste Verbindung erkannte die Versammlung eine Eisenbahn von Divacca nach Laß und über die Karawanken durch das Rosenthal nach Klagenfurt. Der kärntnerische Landes-Ausschuß wurde ersucht, zum Zwecke der ehesten Tracierung dieser Linie Petitionen an die Regierung, sowie an beide Häuser des Reichsrathes zu richten.

## Buntes.

### Die Vermählung der Kaiser-tochter.

Am Donnerstag vormittags fand in der Pfarrkirche der idyllischen Bergstadt Ischl die Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie mit dem selbstgewählten Bräutigam, Erzherzog Franz Salvator, statt. Zu dem Vermählungsfeste hatten sich sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses, die nächsten fürstlichen Verwandten und die Würdenträger des Reiches eingefunden. Die Fahrt von der kaiserlichen Villa zur Kirche wurde um 10 Uhr angetreten. Im ersten Wagen, der die kaiserliche Villa verließ, saßen Prinz Georg von Bayern, Erzherzogin Elisabeth Marie und Herzogin Amélie in Bayern, im zweiten Erzherzog Albrecht Salvator, Erzherzogin Maria Immaculata und Prinzessin Augusta von Bayern, im dritten Erzherzog Ferdinand und Prinzessin Elisabeth von Bayern. Dann kamen Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn und Erzherzogin Carolina, ferner die Eltern des Bräutigams, Erzherzog Karl Salvator und Erzherzogin Maria Immaculata. Nun folgten der Kaiser mit dem Bräutigam, dann die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie; in den letzten drei Wagen fuhren die Suiten.

Die Erzherzogin-Bräut trug eine Toilette, aus weißer Drap-Exposition gefertigt, die mit echten Spizen verschleiert war. Guirlanden von Myrten und Orangenblüthen zierten die Spizen, welche die Taille, die Aermel und die Schleppe drapierten. Die zwei Meter lange Schleppe war ganz von dem Spizenschleier überwallt, die Pelerins durch Myrten und Orangenblüthen festoniert, die Taille in Spizen eingehüllt und auf den leicht gepufften Aermeln Spaulettes von Myrten, vorne eine breite Myrten-Guirlande, auf dem vollgefalteten Spizenvolant aufliegend. Auf dem Kopfe trug die Braut ein breites Myrten-Diadem. Sie hielt ihr Taschentuch in der Hand, mit welchem sie unausgesetzt ihre Thränen trocknete. Der Bräutigam trug die Rittmeister-Uniform des 7. Dragoner-Regiments.

Als sich der Brautzug am Eingange der Kirche aufstellte, erbrauste auf der Orgel, vollendet gespielt, die Kaiserhymne. Der Bräutigam betrat zuerst die Kirche, neben ihm schritt seine Schwester, Erzherzogin Carolina. Es folgten die Kranzjungfern, Erzherzogin Elisabeth, Prinzessin Augusta von Bayern, Erzherzogin Maria Immaculata

und Herzogin Amélie von Bayern. Nun folgte die Braut, geführt vom Erzherzog Albrecht Saluator und begleitet von den Erzherzogen Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und Ferdinand und dem Prinzen Georg von Bayern. Dann kamen das Kaiserpaar und die Eltern des Bräutigams und verfügten sich zu den auf der Evangeliumseite hergerichteten Sizen, welche mit schwerem goldgestickten Broccatstoff bedeckt waren, während das Brautpaar zu dem vor dem Hochaltar errichteten Betschemel trat. Die Brautführer und Kranzjungfern stellten sich rückwärts, und im Halbkreise gruppierten sich die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen. Es gewährte einen überaus feierlichen Anblick, fast sämtliche Mitglieder des kaiserlichen Hauses inmitten der einfachen Kirche versammelt zu sehen, die nur im Presbyterium reich mit Blumen und Orangenbäumen geschmückt war, aus deren dunklem Laube die reifen Früchte hervorleuchteten. Unterhalb des schönen Altarbildes breiteten Palmen ihre Blätter aus, zwischen denen Hunderte von Lichtern hervorstrahlten.

Während Bischof Doppelbauer am Altar die Weihe der Ringe vornahm, verrichtete das Brautpaar ein Gebet. Dann erhob sich das Brautpaar und begab sich nach einer Verbeugung vor dem Kaiserpaare zum Hochaltar, worauf der Bischof die Traureden verlas, in welcher er über die Bedeutung des Sacramentes der Ehe sprach und hervorhob, es sei für die Katholiken Oberösterreichs eine große Ehre, daß die Hochzeit in diesem Lande stattfindet. Hierauf stellte der Bischof an den Bräutigam und die Braut die vorgeschriebene Frage; nachdem Beide das „Ja“ laut und deutlich vernehmlich ausgesprochen hatten, überreichte ihnen der Burgpfarrer Prälat Dr. Mayer, welcher mit dem Hofcaplan Ceconi und dem Fichler Pfarrer Weinmayr dem Bischof assistierte, die Ringe. Nach dem Ringwechsel nahm der Bischof die Einsegnung des Brautpaares vor. Mit der Ertheilung des Pontificalsgens war die Trauungsfeierlichkeit beendet.

Nach vollzogener Trauungs-Ceremonie umarmten und küßten der Kaiser und die Kaiserin, die sichtlich tief bewegt waren, sowie Erzherzog Karl Saluator und Erzherzogin Marie Immaculata die Neuvermählten wiederholt und in zärtlichster Weise. Es war ein ergreifender Moment, der die meisten Anwesenden zu Thränen rührte.

Der Kaiser und die Kaiserin verließen nunmehr die Kirche, ihnen folgten das Brautpaar und die Hochzeitsgäste. Das Dejeuner wurde im Cursalon eingenommen.

[Die Inthronisation des Fürst-Erzbischofs von Salzburg Dr. Johannes Haller] wird am 10. d. Mts. stattfinden. Das Pallium wird Nuntius Galimberti überreichen.

[Königin Elisabeth von Rumänien] hat auf der Reise von Sinaita nach der Schweiz am letzten Mittwoch Wien passiert.

[Fürst Biemarck] ist am Mittwoch zum Curgebrauche in Kissingen eingetroffen.

[Deutscher Schulverein] Die Vereinsleitung berichtet uns: In der am 29. Juli abgehaltenen Ausschusssitzung wurden den Ortsgruppen in Dobruza, Kaiser-Ebersdorf, Eggenburg, Littau, Königsberg (Schlesien), Reichenberg und Schluckenau, sowie der Frauen- und Mädchenortsgruppen in Reichenberg, Schluckenau und Trautenau für die Veranstaltung erträgnisreicher Feste, zum Theil zur Feier des zehnjährigen Vereinsbestandes, ferner dem Landesverbande Sachsen und der Ortsgruppe Leipzig für namhafte Spenden zu bestimmten Schulzwecken der Dank des Vereines ausgesprochen und die Nachricht von dem Anfall eines Legates nach der Oberstenwittwe Frau Leonore Suez von Rheinhausen zur Kenntnis genommen. Der Gemeinde Röttmansdorf (Kärnten) wurde eine Schulunterstützung zugewendet, der Bericht des technischen Referenten über Baumängel an den Vereinschulhäusern in Prag, Holeschowitz, Lieben und Werschowitz entgegengenommen und die zur Abstellung nöthigen Beschlüsse gefaßt. Ein Stillsitz an der Landes-Ackerbauschule in Grottenhof (Steiermark) wurde besetzt, und der

Bericht über die getroffenen Einleitungen wegen Ertheilung des katholischen Religionsunterrichtes in Birkendorf, sowie über die Vorarbeiten zur Landesausstellung in Graz zur Kenntnis genommen. Der deutschen Schule in Horschau wurde ein Beitrag zur Schulgebühlerung, der Schule in Verlau ein solcher zur Unterstützung armer Schulkinder bewilligt, für eine Schule des südwestlichen Böhmens eine Remuneration für den katholischen Religionsunterricht gewährt und die Baukosten für Lannsdorf wurden entsprechend erhöht. Schließlich wurde eine Reihe von Verwaltungsangelegenheiten der Vereinsanstalten in Kitzbühel, Nertal, Königgrätz, Gottschee (Holzindustrieschule) Eisenberg, Böhm.-Trübau, Pilsen, Senftenberg, Büttschowitz, Freiberg, Jablonetz, Sehdorf und Böhm.-Schumburg in Berathung gezogen und der Erledigung zugeführt.

[Am Hofe Karls X. von Frankreich] lebte ein geistreicher, aber ganz ungewöhnlich häßlicher Priester. Als derselbe eines Tages durch ein, kurzweg als „Ochsenauge“ bezeichnetes Vorzimmer des Herrschers in Versailles gieng, sagten einige dort befindliche Höflinge ganz laut: „Da kommt Aesop zu Hofe“. Kaltblütig erwiderte der Geistliche: „Ihr Gleichniß, meine Herren, ist für mich sehr schmeichelhaft, denn Aesop machte die dümmsten Thiere sprechen.“

[Heimgeluchtet.] „Ist es wahr, Razi, daß Ihr Tiroler erst mit 40 Jahren klug werdet?“ — „Natürlich, aber auch nit Alle. Denn g'rad wenn ma 40 wird, da mach'ts dem Menschen einen Schnalzer im Leib und den muß ma hören. Wer den verpaßt, der bleibt akurat so dumm wie Du!“

[Gemüthlich] Scheint es mitunter noch im Schwabenlande herzugehen, wenn man nachstehender Mittheilung Glauben schenken darf. Auf einer kleinen Station bei Ulm kam, so erzählt ein Reisender, unlängst der Pförtner in das Wartezimmer und fragte: „Ist noch Jemand da nach Ulm, Bieberach? 's Bügle ist ebe 'nausgefahre.“

[Früh übt sich, u. i. w.] Herr: „Was, Du bist schon 7 Jahre alt? Ich hätte Dich für jünger gehalten.“ — Gretchen: „O, Sie Schmeichler!“

Aufruf.

Schmerz erfüllten Herzens, hilfe- und mittellos stehen die Hinterbliebenen — die hochbetagte Mutter, Weib und 6 unversorgte Kinder — des gestern auf so gräßliche Weise um sein Leben gekommenen, allgemein als ein arbeitssamer, ehrenwerther und friedlicher Mann bekannten und geachteten Michael Schoier da, jäh ihrer einzigen Stütze, ihres Ernährers und Beschützers beraubt und bitterer Noth ausgesetzt.

An Edelgesinnte trete ich nun mit der höflichen und dringenden Bitte um milde Gaben zur theilweisen Linderung der Nothlage in dieser Familie heran.

Sei das Schärlein noch so klein und mag es worin immer bestehen — es wird gerne angenommen \*).

Arnoldstein, am 25. Juli 1890.

Der Bürgermeister:  
Andreas Grum.

Correspondenz der Redaction.

P. in R.: Unverständlich.

Untersteirische Bäder.

[Cur- und Fremden-Liste der Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn vom 28. Juli.] Anton Dufik, Landeshauptmann-Stellvertreter, Istrien, Advocat, Biäno. Marco Stojanovic, Advokat, Gemahlin, Tochter, Belgrad. Anna von Szabo, Oberstleutenantgattin, Tochter, Sohn, Köchin, Graz. Dr. Armin Bruck, Advocat, Zombor. Kopecky Antal, Mädchen-Schullehrer, Eizigetvar. Dr. Nicolaus v. Krasznay, Advocat, Fünfkirchen. Katherine Bellkovic, Septemvirs Witwe mit Tahler Olga Messarovic, Kind, Belgrad. Josef Dr. Quarantotto, Börse-Notar, Familie, Erziehlerin Adele Benoit, Triest. Henriette Schüße, Private, Sohn, Budapest. Moriz Spitzer,

Kaufmann, Sohn, Wien. Wilhelm Szigharto Marine-Officier, Pola. Marie Rath, Militär-Beauficialsgattin, Nichte, Pola. Hedwig Deutsch Defonomsgattin, Puszta Gödre St. Marton. Jakob Spitzer, Gutsbesitzer, Krupina. Caroline Schranzhofer, Gutsbesitzerin, Tochter, Triest. S. Lust, Kaufmann, Gemahlin, Nürnberg. Desider Berger, Student, Wien. Med. Dr. Ferdinand Siegl, prakt. Arzt, Gemahlin, Wien. Leopoldine Reichensfeld, Tierhändlergattin, zwei Söhnchen, Dienstmädchen, Wien. Ludwig Zerkovich, Kaufmann, Groß-Kanija. Leonore von Schwaabe, Private, Söhnchen, Fräulein Ida Koelner, Budapest. Nicolaus Savella, Privat, Agram. Milivoj J. Sch. Pacic, Cavallerie-Oberlieutenant, Belgrad. Johann Sch. Pacic, Privat, Gemahlin, Tochter, Belgrad. Laura v. Waller, Professorstochter, Wien. Ignaz Dimic, Professor, Serajevo. Ignaz Ekel f. l. Regierungsrath i. R., Laibach. Emanuel Schwarz, Kaufmann, Söhnchen, Tochter, Nichte, Szegehin. Hochw. August Tynorek, Geistlicher, Gollersdorf, Niederösterreich. Agnes Krisker, Tonkünstlerin, Graz. Michl Weinkopf, Apotheker, Graz. Robert J. Kolmar, Kaufmann, Gemahlin, Agram. Tom. Stjepo Hrdalo, Dubrovnik, Dalmatien. Ferigo, Gutsbesitzerin, zwei Töchtern, Frau Liebenwein und Frau Pippan, Villach. Ernst Baron Brancyca 19, Gutsbesitzer, Mirkovec, Croatien. Janfo Baron Brancyca, Gutsbesitzer, Schwester Baronesse Marie Brancyca, Pl. Kreuz, Croatien. T. Jovanovits, Kaufmann, Schabaz. Franz Xaver Roestl, Redacteur, Graz. Alois Delleva, Gerichts-Adjunct, Gemahlin, Schwägerin, Drauzenburg. Ferdinand Sladovic-Sladoverich, Gutsbesitzer, Gemahlin, drei Töchtern, Groß-Grpenja, Croatien. Klementine Spitzer, Kaufmannsgattin, zwei Söhnen, Töchterchen, Neffen Ernst Krull, Wien. Wilhelm Deutsch, Holzhändler, Gemahlin, Agram. P. Simeon Milinovic, Erzbischof von Antivari, Montenegro. P. Method Radic, Antivari. Adele Wilwe Dr. Neuwirth, Private, Kind, Triest. Liza Spitzer, Kaufmann, Krupina. S. Benedik, Holzhändler, Theresie Benedik und Isidor Bernstein, Agram. Arthur Schattensroß, Mediciner, Wien. Nikola G. Raschitz, Kaufmann, Familie, Belgrad. Mod. Dr. S. Mondschain, Arzt, Wien. Dr. Ambros Freiherr von Marovic, f. l. Bezirkshauptmann, Cattaro, Dalmatien. Mischo Z. Jovanovits, Advocat, Gemahlin, Bozarevaz, Serbien. Siegfried Wertheimer, Fabrikant, Steinbrück. Ludwig Trenti, Privat, Roveredo. J. Planic, Privat, Croatien. M. Raschitz, Triest. Baar, Kaufmannsgattin, Tochter, Krupina. Ignaz Friedmann, Grundbesitzer, Gemahlin, Szabadka. Philipp Kermel, f. l. Gerichts-Adjunct, Dr. Johann Rudolf, Advocat, Gonobitz. Josefina Prus, Advocatenswitwe, drei Töchtern, Gonobitz. B. Dobrin, Privat, Gemahlin, Groß-Kanija. Maurice Fischer, Papierfabriks-Director, Gemahlin, Pilsen. Hermann Weber, Journalist, Wien. Johanna Bauer, Schieferbedeckgattin, Agram. Georg Szavits, Ingenieur, Zabel. Josef Münz, Handelsmann, Gemahlin, Groß-Kanija. Ph. Sonnenberg, Fabrikant, Cilli. Josef Bototschnik, Krankenhaus-Verwalter, Rann. Graziano Balsmaro, Kaufmann, Triest. Eduard Eichler, akademischer Tanzmeister, Graz. Graf und Gräfin Bukumir, Graz. Geza v. Rumbach, Universitätslehrer, München. Baronin Albine Reifensfeld, Stiftdame, Graz. Hans Sandtner, Escamoteur, Frau Elise Sandtner, f. l. Toni Prohaska, Wien. Samuel Lazar, Kaufmann, Keszthely. Leopold Plachte, Gutsbesitzer, Buchsina. Franz Huber, f. l. Notar, Murek. Paula Reimberger, Mihaly. Franz Friedrich, Beamter, Budapest. Max Grünwald, Kaufmann, Gemahlin, Joanel. Loncarics Lipot, Kreisnotar, Mura-Szt. Maria. Marie Radosavljevic, mit Milica Radosavljevic, Belgrad.

(Durchschnitts-Preise.) Im Monate Juli 1890 kostete in Cilli das Hektoliter Weizen fl. 6.63, Korn fl. 4.68, Gerste fl. 4.90, Hafer fl. 3.26, Kukuruz fl. 4.20, Hirse fl. 5.—, Heiden fl. 5.10, Erdäpfel fl. 2.80, per Meter-Centner Bau fl. 1.40, Kornstroh fl. 1.55, Weizenstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 1.30, Haferstroh fl. 1.50. Im Monate August kostete das Kilogramm Rindfleisch (ohne Zuwage) 48—60 kr., Kalbfleisch 56—60 kr., Schweinefleisch 56—60—64 kr., Schöpfenfleisch 40—44 fr.

# Überzeugen Sie sich gefälligst, dass

# „Zacherlin“



**wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten**

ist, weil es — wie kein zweites Mittel mit frappierender Kraft und Schnelligkeit, das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“

**in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.**

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes Pulver oder täuschende Nachbildung dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen **Zacherlin-Sparer um 30 Kreuzer** zu kaufen, denn dieser neuerfundene Verstäubungsapparat erzielt eine so augenfällige Mehrwirkung, dass er den

**Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht.**

<b>Cilli:</b>	Traun & Stiger.	<b>Hrastnigg:</b>	Aloisia Bauerheim.	<b>Sauerbrunn:</b>	Math. Löschnigg.
„	Alois Walland.	<b>Lastnic:</b>	Albert Reiner.	<b>St. Marein:</b>	Jos. Wagner.
„	Franz Zangger.	<b>Lichtenwald:</b>	S. F. Schalk.	<b>Trifail:</b>	Jos. L. Jaschke.
„	Ferd. Pellé.	<b>Montpreis:</b>	Ludw. Scheischerko.	<b>Tüffer:</b>	And. Elsbacher.
„	Josef Matič.	<b>Rann:</b>	Franz Matheis.	<b>Weitenstein:</b>	Ant. Jaklin.
„	L. Bruckmüller.	<b>Reichenburg:</b>	L. Rainhofer.		
<b>Hochenegg:</b>	Franz Zottl.	<b>Sachsenfeld:</b>	J. Globočnik.		

294—12

Zu 10  Meter  
**1 Kilogr.**  
ö. W. fl. 1.50.  
Vollkommen streichfertig.



**Geruchlos**  
sofort trocknend  
und dauerhaft  
**Klebt nicht!**

## Franz Christoph's FUSSBODEN - GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man unterscheidet:

**gefärbten Fussboden-Glanzlack**, gelblich und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussboden. **Alle Flecken**, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

**reinen Glanzlack (ungefärbt)** für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt aber nicht das Holzmuster.

**Postcolli** ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) ö. W. fl. 5,90 oder Rm. 3,50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden, werden directe Aufträge diesen übermittelt; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit mehr als **35 Jahren bestehende Fabrikat** vielfach nachgeahmt und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend, in den Handel gebracht wird.

### Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack. 228—20

**Prag,**  
Karolinenthal.

**Berlin,**  
N.W., Mittelstrasse.

### Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichtes etc. ist die wirksamste Seife; 231

**Bergmann's Birkenbalsamseife** allein fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 25 und 40 kr. bei Joh. Warmuth.

**Einige Niederlage** für **Steiermark, Kärnten und Krain** in **Graz,** I., Sporgasse Nr. 16.



Monatsraten fl. 5.—  
Illustrierte Preisconrante gratis u. franco.  
**THE SINGER MANUFACTURING Company, New-York.**  
General-Agentur  
**G. NEIDLINGER,**  
**Graz,**  
I. Sporgasse Nr. 16.

Seit 20 Jahren bewährt.

Berger's medicinische



Alle medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Gend und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeiz, Schwefelfüße, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Theer, und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 30% Glycerin enthält und fein parfümirt ist. Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.

Von den übrigen Berger'schen medicinischen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimpern; **Carbolsäure** zur Glättung der Haut bei Hauterbsen und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 kr.); **Icthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommersprosseneseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schwefelfüße und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahneife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversandt: **G. HELL & Comp., TROPPAU.** Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depot in Cilli bei den Herren: Apotheker A. Mareck, J. Kupferschmid. Ferner in jden Apotheken zu Rann, Wind-Feistritz und Wind-Landsberg, sowie in allen Apotheken der Steiermark. 229—12

**Umekehrskarte**  
von **CILLI.**  
1 : 75.000  
Zu haben in der  
Papier- und Buchhandlung  
**Johann Rakusch**  
Cilli, Hauptplatz.

Für Schüler:  
**HERBARIEN,**  
sehr praktisch eingerichtet,  
per Stück fl. 1.90 zu haben in der  
Buch- u. Papierhandlung Joh. Rakusch, Cilli.

### Neue freie Presse

Neues Wiener Tagblatt

Deutsches Volksblatt

Fremdenblatt

Tagespost

im Einzelnverschleiss wie Abonnement zu haben in der  
**Papier- und Buchhandlung**

**Johann Rakusch**  
**CILLI.**

Altbewährt gegen Magenkrankheiten. **Steiermärkisch-Landschaftl.** Bestes Erfrischungs-Getränk.

## Rohitscher Säuerling.

### Tempelquelle und Styriaquelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung, im neubauten Füllschachte mit directem Zulaufe aus der Quelle.

Zu beziehen: Durch die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn, alle Mineralwasser-Handlungen, renommierten Specerei- und Drogeriegeschäfte und Apotheken, sowie im Landhause zu Graz.

Behördl. consess.

## Erziehungs-Anstalt.

Öffentliche Realschule und eine Vorbereitungsclass für Mittelschulen.  
**Privat-Volksschule, mit dem Rechte, staatsgiltige Zeugnisse auszustellen.** Im Jahre 1849 gegründet.

Den Unterricht besorgen 20 Professoren und Lehrer, welche vom hohen Landesschulrath bestätigt sind. Pensionsbetrag halbjährig 200 fl., 250 fl., 300 fl., nach dem Alter und den Vorkenntnissen der Zöglinge. Schlafsäle etc. 13 Fuss hoch. Halbpensionäre verbleiben bis 7 Uhr abends.

B. Speneder,  
 Wien, VII., Westbahnstrasse 25.

603-7 Zeugnisse staatsgiltig.

# Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung, resp. in's Depôt:

## Staats- und Banknoten, Gold- und Silbermünzen, Werthpapiere des In- und Auslandes, Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen und anderen Creditinstituten gegen eine mässige Depôt-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

**Die Direction.**

Als Nebenstelle der österr.-ungar. Bank übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale Graz.

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit. E.

# ! Tausende!

**Seipone und Seife von Euph- und Sphelwellen** für den Herbst- und Winterbedarf vertriebe id. zu folgenden einem billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80	Um nur fl. 8.35
Um nur fl. 6.25	Um nur fl. 5.75
Um nur fl. 7.50	Um nur fl. 5.—
Um nur fl. 12.25	Um nur fl. 8—12
Um nur fl. 15.50	Um nur fl. 4.25—8.25
Um nur fl. 18.—	Um nur fl. 7.80—10—12

Genet Specialitäten in Seifen und Toiletten für Herren, edle Toiletten-Parfüm für die L. u. T. Damen und Damenmode, sowie Seifenparfüm oder Seifen für Kinder, in grossen und kleinen Packungen.

**Von keiner Concurrenz erloht.**

**D. Saffertling, Buchhändler**  
 Gosstoth, nächst Steinh.

1000 Gulden 550-40

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner

## SOMMERSPROSSEN-SALBE

sowohl Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede den Teint entstellende Färbung nicht verloren.

Ein Tiegel 2 fl. 10 kr.

## „Epilatoire“

zur gänzlichen Vertilgung der Haare in Gesicht, den Händen, Armen etc.

Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so dass selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befriedigte. „Aufsehen“ erregt daher mein Mittel, welches nicht nur die Haare vertilgt, sondern auch den Nachwuchs verhindert, umsomehr als ich die volle Garantie für das Gelingen übernehme, indem ich mich verpflichte, im Falle des Nichtgelingens den vollen Betrag retour zu geben.

Preis eines kleinen Flacons 5 fl. — eines grossen 10 fl. —

Medicinisher Quarzsand, bestes Mittel zur Vertreibung der Mitesser, eine Schachtel 1 fl. 50 kr.

„Bracilin“ Haarfärbemittel à la minute Gift- und metallfrei, färbt jede beliebige Nuance von blond bis schwarz, echt und dauerhaft. Die mit „Bracilin“ gefärbten Haare sind vom natürlichen Haar nicht zu unterscheiden.

Preis eines grossen Flacons 3 fl. — Versende gegen Nachnahme.

**ROBERT FISCHER,**  
 Doctor der Chemie,  
 WIEN, I., Graben, Habsburgergasse 4.  
 Rath für Damen in cosmetischen Angelegenheiten wird unentgeltl. auch brieflich discretest ertheilt.

## Kwizda's k.k.pr. Restitutionsfluid

(Wachswasser für Pferde)

echt nur mit **nebenstehender Schutzmarke** versehen, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Haupt-Depôt: Kreis-Apothek **Korneuburg** bei Wien des **Franz Johann Kwizda**, k. k. österreich. u. königl. rumänischen Hof-Lieferanten für Veterinär-Präparate. 185 b

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

## Kärntner Römer-Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei **J. Matić** und Apotheke **Mareck** in Cilli und zu beziehen durch die

**Brunnen-Verwaltung**  
 Post Köttelach, Kärnten.

**Curort Römerquelle.** Trink- und Bader. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarmuth und Schwächeständen.

Die

## k.k. Uhrmacherschule

in **Karlstein**, Nied.-Oesterr., beginnt am

### 16. September 1. J.

das 18. Schuljahr.

Vollständige theoretische und praktische Ausbildung in Pendel- und Taschen-Uhrmacherei.

Lehrzeit 8 Jahre.

Näheres gratis und franco durch die Direction der k. k. Uhrmacherschule in Karlstein, Nied.-Oesterr. 615-3



# Nächste Woche Ziehung!

## Wiener Ausstellungs-Lose

2 Haupttreffer von je **50.000 fl.** Werth.

Jedes Los giltig für beide Ziehungen

Zweite Ziehung **15. Oktober.**

**LOSE à 1 fl.** Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung **WIEN, ROTUNDE.**

# Fichtennadel-Bäder

aus frischen Fichtennadeln

welche als **nerven- und lungensärfördernd** sehr bewährt sind, werden in der Zeit vom **1. Mai bis Ende August** in der hiesigen Badeanstalt verabreicht werden. — Zu zahlreicher Benützung dieser wie auch der verbesserten Dampf- und Wannenbäder und der nach ärztlicher Vorschrift neu eingerichteten

**elektrischen Bäder** 338—34

erlaubt sich ein P. T. Publikum einzuladen.

**M. Trattnik.**

## Im neuen Sparcasse-Gebäude,

gegenüber dem Bahnhofe, sind vom 15. Juli an im II. u. III. Stock mehrere schöne möbl. Zimmer nebst Bedienung an

### Sommergäste

zu vermieten. Anfrage im II. Stock. 553—1

## Gasthof „GRÜNE WIESE“

ist stets frischgekochter Rahmkaffee à Portion um 12 kr., täglich dreimal kuhwarme Milch und auch saure Milch zu haben. Billige Back- und Brathühner, sowie gute, echte Pettauener Weine und vorzügliches Farracher Bier.

Um zahlreichen Zuspruch bittet **MAX SIMA.** 618—2

## Clavier zu verkaufen.

Anfrage in der Exped. d. Bl. 607—1

# Edict.

Ueber Einschreiten des Masseverwalters im Josef Tischler'schen Concurse wird die executive Feilbietung des dieser Masse gehörigen, auf 3369 fl. 20 kr. geschätzten Warenlagers und der Gewölbseinrichtung vonseite dieses Gerichtes bewilligt und werden hiezu zwei Tagsetzungen, die erste auf den

**3. September l. J.,**

und nöthigenfalls an den folgenden Tagen, und die zweite auf den

**16. September l. J.**

und nöthigenfalls an den folgenden Tagen, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vor- und von 2 bis 6 Uhr nachmittags im Tischler'schen Verkaufsgewölbe in Riez mit dem Beifolge angeordnet, daß bei der ersten Feilbietung die Fahrnisse nur um oder über dem Schätzwerthe, bei der zweiten aber auch unter demselben an den Meistbietenden gegen baaren Erlag des Meistbotes hintangegeben werden.

R. I. Bezirksgericht Oberburg, am 16. Juli 1890.

Der I. I. Bezirksrichter: **Notchedl.**

## H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

### 5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst. IIa.	„ 8.—
Cuba, hochedelst. Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst. IIa.	„ 8.—
Portorico, hochedelst. Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, hochedelst Ia.	„ 8.50
Menado, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Ceylon, hochhochedelst IIa.	„ 8.50
Ceylon, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75

### 5 Kilo Sultan-Feigen-Kaffee:

Nr. 1 feinst	fl. 2.50
Nr. 2 hochfeinst	„ 3.—
Nr. 3 extrafeinst	„ 3.50
Nr. 4 superfeinst	„ 4.—

Kaiser-Thee per 1 Kilo von fl. 3.50 bis fl. 6.—.

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

**Olmützer Käse** (Quargeln) liefert das 5 Kilo. Käse gegen Nachnahme ohne weitere Spefen um fl. 2.40 **H. Kasperek, Fulnek, Mähren.**

**Altwater-Kräuter-Liqueur**, höchste reifelte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spefen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Schweizer Käse**, sehr fett, beste Kuhländer- gegen Nachnahme ohne weitere Spefen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Limburger Käse** (Schmettentäse); hochpilant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Käse gegen Nachnahme ohne weitere Spefen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Speck** frisch geräucherter, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spefen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

**Kohlensäurereichster, reinster und stärkster alkalischer Säuerling, vorzügl. Erfrischungsgetränk, — erprobt b. Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.**

Zu erhalten in den meisten Mineralwasser-Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die **Brannen-Direction in Kostreinitz.**

Post Sauerbrunn bei Rohitsch.

KÖNIGSBRUNNEN

in Kostreinitz bei Rohitsch.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn **A. Walland.**

# Lehr- und Erziehungs-Institut

## Emilie Haussenbüchl.

Wieder-Öröffnung der Schule am **15. September.**

Anmeldungen, ob brieflich oder mündlich, können täglich stattfinden. — Programme der Anstalt werden auf Wunsch portofrei zugesendet.

Die Vorsteherin:

**Emilie Haussenbüchl.**

# Neu! Soeben angekommen: Neu! Opanken

in verschiedenen Farben, directer Bezug aus der Türkei. Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Masterschuh zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuh von jeder Größe. Größtes Lager von Herren- und Damenschuh.

Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

**Stephan Straschek, Schuhmacher,**

Grazergasse CILLI, Grazergasse.

## Erster untersteirischer Schreibkalender für Stadt und Land.

Buchdruckerei Johann Rakusch, Cilli, Hauptplatz.

In Folge der freundlichen Aufnahme, welche die vorjährige Ausgabe unseres Kalenders gefunden, veranlaßt uns, auch heuer einen mit ca. 70 Illustrationen reich gezierten, in allen Theilen verbesserten Kalender für das Jahr 1891 herauszugeben unter dem Titel:

### Erster Untersteirischer Schreib-Kalender für Stadt und Land.

Nachdem dem Kalender in Folge seines gediegenen Inhaltes und Ausstattung die weiteste Verbreitung gesichert ist, gestatten wir uns, auf den Inseratentheil desselben besonders aufmerksam zu machen, welcher Gelegenheit bietet, zweckentsprechend zu annoncieren, nachdem die Kalenderinsetate als die nachhaltigst wirkenden, vom besten Erfolg begleiteten, bekannt und da sie einer Jahresinsertion in den Tagesjournalen gleichkommen, auch die billigsten sind.

Wir erlauben uns daher die P. T. Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden in ihrem eigenen Interesse um Ihre Annoncen zu ersuchen.

Um eine allgemeine Annoncierung zu ermöglichen, ist der Tarif billigst gestellt wie folgt:

$\frac{1}{4}$  Seite (20 zu 12 Cm. groß) fl. 10.—,  $\frac{1}{8}$  Seite (10 zu 6 Cm. groß) fl. 3.—,

$\frac{1}{2}$  Seite (10 zu 12 Cm. groß) fl. 5.—,  $\frac{1}{8}$  Seite (5 zu 6 Cm. groß) fl. 2.—.

Nachdem der Kalender bereits im Druck ist, bitten wir um baldige Einsendung der Annoncen.

Hochachtungsvoll

die Administration

des

Ersten untersteirischen Schreib-Kalenders  
für Stadt und Land.

Buchdruckerei Johann Rakusch, Cilli.

## HOTEL STEFANIE, vorm. Schröder,

WIEN, Leopoldstadt, Taborstrasse 12, Grosse Mohrengasse 7, WIEN

Neben der neuen Frucht- und Mehlbörse.

Ueber 100 Fremdenzimmer, der Neuzeit vollkommen entsprechend eingerichtet, Zimmer von 70 kr. aufwärts. — Restauration, Vorzügliche Küche, Vöslauer Eigenbau-Weine, Badezimmer mit Douche, warme Wasserleitung. Omnibus und Pferdebahn-Verbindung nach alle Richtungen. Geschäfts-Reisende Vorzugspreise. 638—2 **Carl Witzmann, Hotelier.**

## Restauration „Jackl“

in Rohitsch-Sauerbrunn, sammt Wohn-, Wirtschaftsgebäude und Lusthaus, schönem Sitzgarten mit herrlicher Fernsicht und Kegelbahn, ferner Wein-, Obst- und Gemüsegarten, Wiesen und Acker nebst 28 Stück Tische, 90 Stück Sesseln und 16 Stück Bänke, ist aus freier Hand sogleich zu verkaufen.

Da Nähere beim Eigenthümer

627—1

**M. Božić, in Sauerbrunn.**

In neuen Hause C.-Nr. 3 in der Karolinengasse sind mehrere

## schöne Wohnungen

sobald zu vermieten. Anzufragen im Hause selbst, am besten um 6 Uhr abends. 639—2

## Ein Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, nicht unter 14 Jahre alt, wird für das Gemischtwarengeschäft des Unterzeichneten aufgenommen. 640—1

**Anton Jaklin in Weitenstein.**

## Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei **S. F. Schalk in Lichtenwald.** 626—4

## Im Gasthof „zur Krone“

ist ein großer Keller und Magazin sofort zu verpachten. 637—1

## Ein schön möbliertes Zimmer

in der Grazergasse Nr. 37, ist allsogleich oder mit 1. August zu vergeben. Separater Eingang. Anfrage im Gasthause oder 1. Stock. 610—2

## Kundmachung.

Mit 1. August l. J. tritt für das Gebiet der Stadt Cilli eine auf Grund des § 26 Abs. 4 des Gemeindefatates vom 21. Jänner 1867, L.-G. und Brdgs.-Bl. Nr. 7, vom Gemeindevausschusse in der Sitzung vom 20. Juni 1890 erlassene Straßenpolizei-Ordnung in Wirksamkeit.

Die Straßenpolizei-Ordnung wurde in Druck gelegt und kann beim Stadtamte bezogen werden.

Stadtamt Cilli, am 29. Juli 1890.

Der kaiserl. Rath und Bürgermeister:

**Dr. Neckermann.**

625—1

## Hotel Elefant.

Heute Sonntag den 3. August 1890

## Concert

der

Cillier Musikvereins-Kapelle.

Anfang 8 U r. Entree 25 kr.

Um zahlreichen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll

449—1

**M. Kallander.**

## Ca. 800 Mtr.-Ctr. schönes süßes Heu

vom Gute Mariagraz, sind franco Bahn Tüffer gestellt, zu verkaufen. 628—2

Näheres bei Josef Pinter in Tüffer.

## Eine Wohnung

mit 4 Zimmer sammt Zugehör ist vom 1. November an zu vermieten. Anfrage: Neugasse Nr. 10 bei Frau **Jesenko.**

## Unterricht

in der italienischen Sprache ertheilt eine aus distinguirter Familie stammende Frau, die als Lehrerin in einer Mädchen-Lehranstalt bereits durch mehrere Jahre thätig war. Auch werden gegen ein mässiges Honorar Conversations-Stunden gegeben.

Anfrage: **Grazergasse Nr. 88, I. Stock, Aufgang Schmiedgasse Nr. 2.** 600—1